



Über die Grenzen

Was machen die schwedischen Schulen besonders gut?

Jahresrückblick

2022 war ein Jahr mit grossen Herausforderungen für die Schulen

Ausserschulischer Lernort

Im Skilager lernt man Skifahren und Sozialkompetenz



SCHWEIZ IM FOKUS

WWW.SWISSNESS-MAGAZIN.CH

Im gleichen Verlag wie die „bildungswerkstatt“ erscheint auch das „swissness-magazin“. Völlig kostenfrei für Sie! Ein Blick lohnt sich!



swissness-magazin.ch erscheint zwei bis vier Mal pro Jahr und porträtiert die Besonderheiten der Schweiz.

Es geht auf Entdeckungsreise in verschiedene Regionen. Wir forschen aber auch über unser Brauchtum, interviewen nationale Künstler aller Sparten, wandern in Berg und Tal und entdecken die Schönheiten der Natur. Flora und Fauna sind ebenso Bestandteil des swissness-magazin.ch, wie auch Rezepte, APP- und Buch-Tipps und noch vieles mehr. Das digitale Magazin ist als Flippingbook oder als PDF auf der Web-Plattform gratis zu beziehen. Ganzjährig bleiben wir via Newsletter, Facebook und Informationen auf der Website im Austausch mit unserer Leserschaft.

Wir freuen uns auf Sie!

www.swissness-magazin.ch



Bitte helfen Sie uns, gemeinsam schaffen wir das!

Seit mehr als 17 Jahren ist die **Stiftung mit Herz** in **Burkina Faso** aktiv. Wir haben Brunnen gebohrt, Krankenstationen eröffnet und Schulen gebaut.

Jedes Jahr bilden wir in unserer Berufsschule junge, chancenlose Menschen zu Berufsleuten aus. Nach der **dreijährigen Lehre** als **Maurer** und **Schneiderinnen** haben diese jungen Menschen ein staatliches Diplom in der Tasche und die Möglichkeit, sich eine eigene Zukunft aufzubauen. In dem, was wir tun, so klein es auch ist, sind wir sehr erfolgreich, unsere Absolventen gehören immer zu den **Besten des Landes**. Doch so eine Schule braucht Geld. Wir bitten Sie uns zu unterstützen. **Mit Ihrer Spende schenken Sie** einem jungen Menschen eine **Zukunft!**

Ich kann das!



Ich lern das!

Stiftung mit Herz

**Hoffnung
verschenken**

www.aide-help-hilfe.com

Zukunft schenken!

**Spendenkonto:
Stiftung mit Herz
5430 Wettingen**

**IBAN:
CH49 0588 1046 3719 1100 0**

Liebe Leserinnen und Leser

Das macht uns fassungslos! Lehrpersonen werden in diesem Land in ihrem Klassenzimmer angepöbelt, von pubertierenden Schüler/Innen und von überforderten von Eltern gleichermassen.

Dabei belasten schon genug andere Probleme den Schulalltag.

Da ist die Klimakrise und unser Verständnis darüber, wie wir mit der Natur umgehen; das fordert von den Lehrpersonen nicht nur Erklärung und Einordnung, sondern auch Haltung und Handlungsbeispiele.

Die scheinbar nie endenden Kriegssituationen in Ländern wie Syrien oder der Ukraine mit all den täglichen Schreckensbildern und den geflüchteten Menschen; das verändert in unseren Schulhäusern manchmal ganze Klassenstrukturen von einem Tag auf den anderen.

Aber auch das Schulsystem selbst verursacht einen immer grösser werdenden Druck.

Der Lehrplan 21 ist ein tolles Konzept, aber die alte Lernstruktur mit einer neuen abzulösen, ist für alle aufwändig.

Auch die vielgepriesene Digitalisierung macht nicht halt vor den Schulhäusern. Wie können wir unserem Nachwuchs den richtigen Umgang damit beibringen und wo muss man manchmal Grenzen ziehen?

Dass dabei das Lernpensum in den letzten Jahren nicht verkleinert, sondern stetig erhöht wurde, führt dazu, dass immer mehr Stoff in den Zyklusstufen erarbeitet werden muss. Ein Fakt, der auch den Schulalltag bestimmt.

Wir von der «bildungswerkstatt» fragen uns angesichts dessen, was wir tun können, um unsere Lehrkräfte in dieser Mamut-Aufgabe zu unterstützen.

Gegen Krieg können wir nicht viel ausrichten, aber kiknet.ch erarbeitet zum besseren Verständnis für die Thematik von Krieg und Flucht und für die ganze Klimasituation gute, sofort einsetzbare Lehrmittel in analoger oder digitaler Form. Das unterstützt und spart Zeit. Nicht nur diese Themen, sondern auch weitere interessante neue Lektionseinheiten finden sich unter den Rubriken «kiknet» und «digitale Lektionen».

Da sich Strukturveränderungen nicht einfach schnell umsetzen lassen, möchten wir in dieser Ausgabe die Diskussion über das geeignete Schulmodell priorisieren.

Vielleicht sollten wir, statt immer mehr zu wollen, darüber nachdenken, wie viel Lernstoff und welcher richtig ist für die Entwicklung unserer Kinder. Wir gehen auch der Frage nach, ob es die Notengebung wirklich braucht und in welcher Form. Wir wollen den Lehrkräften Mut machen, die Schule von morgen mitzugestalten und sich nicht von den Problemen entkräften zu lassen.

Dafür schauen wir über die Landesgrenzen hinaus, zum Beispiel nach Schweden. Aber auch in unserem Land gibt es mutige Schulkonzepte, die zeigen, dass es auch anders geht, wie zum Beispiel die Schule in Bratsch. Auch das heikle Thema Handy sprechen wir an und plädieren für mehr gezielte Integration in den Lernprozess statt radikalem Verbot.

Dass man mit der Schule auch ausserhalb der Klassenzimmer viele Kompetenzen erwerben kann, möchten wir mit den «ausserschulischen Lernorten» verdeutlichen. In dieser Ausgabe geht es um Skilager. Dort lernt man nicht nur Schnee und Sport kennen, sondern erweitert auch die eigene Sozialkompetenz.

In diesem Sinne wünschen wir allen Lehrpersonen gutes Gelingen. Wir wissen, was ihr leistet. Danke schön!

Connie de Neef

Chefredaktorin bildungswerkstatt



bildungswerkstatt **NEWS**

Hilfe von aussen, KI zieht ins Klassenzimmer ein, Pflästerli-Politik bei Integrationsunterricht, es fehlen ausgebildete Lehrkräfte, neue Ausstellung im Stapferhaus zum Thema „Wir und die Natur“, ein Ausflug, der sich lohnt...

Seite 6



Reportage **Notengebung**

Wir tun uns schwer mit dem Thema Notengebung, braucht es das überhaupt und wenn ja, ab welchem Zyklus; und wie machen das andere?...

Seite 8



Dokumentarfilm **Bratsch**

Dass Schule auch anders kann, zeigt der neue Dokumentarfilm von Norbert Wiedmer, der ab Ende Januar in unseren Kinos anläuft ...

Seite 12



Schnitzclub.ch **Baumarium**

Neu Frühling-Sommer-Projekt: Wir schnitzen unseren eigenen Wald, pressen Blätter und lernen jeden porträtierten Baum kennen. Ein Projekt für eine ganze Klasse ...

Seite 14



Über die Grenze **Schule in Schweden**

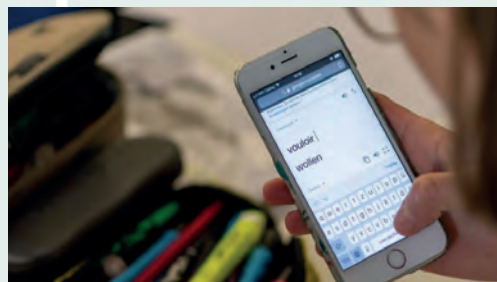
In Schweden ist Schule anders strukturiert als in der Schweiz. Obwohl das schwedische Schulsystem als sehr modern und liberal gilt, erzielen die Schüler/innen in internationalen Wissensstand-Vergleichsstudien gute Plätze ...

Seite 18

kiknet **Handy und Schule**

Das Vorhandensein von Mobiltelefonen in Schulen ist zu einem umstrittenen Thema geworden. Die Verwendung von Handys in der Schule hat zwar einige Vorteile, kann aber auch eine Reihe von Problemen mit sich bringen ...

Seite 22



kiknet **Digitallektionen**

Auf kiknet.ch wurden gleich mehrere brandeue digitale Lehrneinheiten online geschaltet, von der kompletten Lektion über digitalen Schatzzuche bis zur Lernapp ist alles mitdabei ...

Seite 26



Rückblick **Ein aufregendes Jahr**

Wir blicken auf ein aufregendes Schuljahr zurück, und skizzieren die nahe Zukunft. Auch Lehrpersonen kommen zu Wort und erzählen ihre Sicht der Dinge ...

Seite 30



Ausserschulischer Lernort **Skilager**

Ein Skilager ist ein unvergessliches Erlebnis. Die Kinder und Jugendlichen lernen nicht nur sich auf dem Schnee sicher zu bewegen, sie erwerben dabei auch Sozialkompetenz...

Seite 38



Pinnwand **Books**

Seite 42

kiknet **Neue Lektionen**

Für einen abwechslungsreichen, modernen Unterricht gibt es jetzt auf kiknet.ch wieder neue Lektionen. Unbedingt reinschauen und sich das Schulleben leichter machen...

Seite 44



Impressum

Seite 47

NEWS

INTELLIGENZ VON AUSSEN



Die Aufregung war gross. Ein Chatbot, des amerikanischen Unternehmens OpenAI (ChatGPT), kann längere Texte, egal zu welchem Thema, grammatikalisch richtig selbst verfassen. Das Sprachmodell mit seinen Fähigkeiten ist beeindruckend, innert Sekunden werden ausführliche Antworten auf ganz unterschiedliche Fragen beantwortet. Schlaue Schüler/innen könnten diesen Bot nutzen, um Hausaufgaben, Prüfungen oder Abschlussarbeiten zu lösen. Aber so einfach ist das nicht, zwar verfasst der Bot korrekte Texte, ist aber kein Garant für die Richtigkeit der Lösung! So kann die KI in einem Moment eine brillante Antwort auf eine Frage liefern und im nächsten eine absolut falsche. Überprüfen lässt sich das nur schwer, weil der Bot keine Quellenangaben zu seinen Lösungen gibt. Allerdings dürfte dieser Bot nur eine leise Botschaft an uns alle sein, was zukünftig diesbezüglich möglich ist. Da sich solche Entwicklungen nicht aufhalten lassen, sollten wir Konzepte für die Schulen entwickeln, die KI-Intelligenz miteinbeziehen.

PFLÄSTERLI-POLITIK

Im Jahr 2014 unterschrieb die Schweiz das internationale UNO-Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung. Darin wird festgehalten, dass Menschen mit Beeinträchtigungen die gleichberechtigte und selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und die Mitsprache an politischen Prozessen haben sollen. Der Schweizer Bericht wurde nun begutachtet und kommentiert. Der Ausschuss kommt zum Schluss, dass die Schweiz diesbezüglich schon einiges getan hat, es gab auch Kritik! Es herrscht Kantönigeist und Pflasterli-Politik. Deshalb empfiehlt der Ausschuss eine umfassende Strategie für hochwertigen Bildung für Kinder mit Behinderungen zu entwickeln, denn in den Schulen fehlen Ressourcen zur Unterstützung der integrativen Bildung. Es herrscht ein Mangel an Lehrkräften und ganz besonders ein Mangel an Lehrkräften mit speziellen Qualifikationen für integrative Pädagogik. Kommt jetzt das Ende der Pflasterli-Politik und der Beginn von einheitlichem und praxisbezogenem Handeln?



NATUR UND WIR?

Die Weihnachtsferien sind vorbei, aber die weltweiten Probleme machen keine Pause. Artensterben und Klimawandel verdeutlichen uns drastisch, dass wir uns dringend mit der Natur auseinandersetzen sollten.

Die neue Ausstellung im Stapferhaus in Lenzburg (direkt beim Bahnhof) «Natur. Und wir?» lädt zur vielseitigen, unterhaltsamen und lehrreichen Auseinandersetzung mit dem Thema ein. Sie geht vom kritischen Zustand der Natur aus und führt zu einem neuen Blick auf sie. Sie fordert dazu auf, das eigene Verhältnis zur Natur zu entdecken und mitzureden, wohin die Reise gehen soll. Wie jedes Mal, wenn die Crew des Stapferhauses eine Ausstellung konzipiert, ist diese verspielt, überraschend, ernst und fröhlich zugleich. Ganz ne-

benbei beginnt man Position zu beziehen und den eigenen Kompass in diesen Fragen neu auszurichten. Am Ende ist das Publikum Teil einer Debatte, in der verhandelt wird, was zu tun ist. Müssen wir die Natur retten und wenn ja, mit welchen Mitteln? Mit ausgeklügelter Technik, mehr Forschung oder einem anderen Verhältnis zur Welt?

Die Ausstellung gibt nicht die eine Antwort. Sie regt an, über die entscheidende Frage unserer Zeit nachzudenken. Perfekt für ein ausserschulisches Erlebnis mit der ganzen Klasse oder auch für sich ganz allein.

Informationen zu Öffnungszeiten, Gruppentarife und Schulmaterial bzw. Lehrkräfte-Einführung in die Ausstellung NATUR gibt es unter: www.stapferhaus.ch



DIE LEIDIGE FRAGE NACH DEM NOTENSYSTEM

Noten oder doch nicht Noten? Das ist hier die Frage, über die bei uns im Land schon lange und immer wieder diskutiert.

Von Connie de Neef, bildungswerkstatt



Man ist sich uneinig. Während die einen denken, dass Noten Kinder besser auf die Gesellschaft mit Leistungsprinzipien vorbereiten, halten andere dagegen, dass das Notensystem noch nie gerecht war. So kann ein Schüler oder eine Schülerin für die gleiche Leistung ganz unterschiedlich bewertet werden, an der Schule A bekommt sie/er für dieselbe Aufgabenlösung vielleicht einen 5er, an der Schule C im Nachbardorf dagegen nur einen 4er. Das liegt einerseits am Ermessen der Lehrperson und andererseits auch am Leistungsniveau der jeweiligen Klasse. Für beide Schüler/innen kann diese Ungerechtigkeit aber positive wie auch negative Konse-

quenzen für ihre Zukunft haben.

Aber selbst dann, wenn die Benotung nicht bezweifelt wird, stellt sich die Frage, ob die gegenwärtige Skala die richtige ist.

Man könnte statt mit Zahlen zu neutraleren Buchstabenbewertung wechseln, oder die Notenskala erweitern, also nicht von 0 bis 6, sondern von 0 bis 100 bewerten und damit feinere Unterschiede in der Leistung skalieren.

Es stellt sich ferner die Frage, was genau sagen Zahlen oder Buchstaben aus, braucht es nicht viel mehr ein Gespräch, welches Stärken und Schwächen der Lernenden aufzeigt und mögliche Entwick-

lungen skizziert.

Dann gibt es ja auch noch die ganz harten Argumente, das Schulsystem funktioniert ja mit der Benotung, aber ohne Noten, wie soll das funktionieren. Bevor man ein ganzes Schulsystem umstellen möchte, sollte man zuerst beweisen, dass das neue System besser ist, argumentieren die Hardcore-zweifler. Dass dem nicht so ist, zeigen alternative Schulideen wie sie z.B. an Montessorischulen oder praktiziert werden. Auch die Privatschule im Walliser Dorf Bratsch unterrichtet nach notenfremen Pädagogik-Überzeugungen (siehe Beitrag im Anschluss an diesen Artikel).

Pro u. Contra Notengebung

Pros:

- Es gibt eine klare Struktur für den Lernprozess und die Motivation.
- Noten helfen, den Fortschritt der Schüler/innen zu verfolgen.
- Noten können als Anreiz dienen, sich mehr anzustrengen.

strengen.

- Noten können als Massstab dienen, um zu sehen, wie gut ein Schüler/innen im Vergleich zu anderen ist.

Cons:

- Noten können ein negatives Gefühl bei Schülern / innen auslösen, wenn sie nicht gut sind.
- Noten können Schüler dazu veranlassen, sich auf eine bestimmte Art von Lernen zu konzentrieren, anstatt auf das Verstehen des Themas.
- Noten können dazu führen, dass Schüler nur auf die Note schauen und nicht auf das Lernen.
- Noten können dazu führen, dass Schüler sich nicht mehr bemühen, wenn sie eine bestimmte Note erreicht haben.

Blick über die Grenzen

Bei dem ganzen Hin und her bleiben wir in Argumentarien stecken.

Vielleicht lohnt es sich in dieser Frage, über die Landesgrenzen hinaus zu blicken, um zu sehen, wie das Schulbenotungssystem in anderen Ländern funktioniert.

Wir haben ein paar interessante Muster zusammengetragen:

Dänemark

In Dänemark gehen die Noten von 12 bis -3. Alle Noten von -3 bis -1 bedeuten durchgefallen. Die Note 0 steht für mangelhaft. Auf der oberen Seite der Skala stehen 7 bis 10 für gut, die 12 für sehr gut.

China

Chinesische Schulkinder bekommen von der ersten Klasse an Noten. Die Benotung erfolgt mit Zahlen, von 1 bis 100, wobei 100 das beste Ergebnis ist.

Es gibt nur ein Mal pro Jahr ein Zeugnis, das kann aber in einzelnen Provinzen auch öfters sein.

In China sind die Klassen sehr gross, im Schnitt sitzen 40 Lernenden im Schulzimmer. Mündliche Aktionen sind daher nur selten, dafür werden sehr oft Tests durchgeführt, die dann die Note im Zeugnis ergeben.



Chile

In Chile geht die Notenskala von 1 bis 7. Eins ist durchgefallen. Sieben ist die beste Note. Noten gibt es ab der ersten Klasse. Dazu kommt eine schriftliche Einschätzung der Schüler/innen. Zeugnisse gibt es im Juli und Dezember.

Costa Rica

In Costa Rica geht die Notenskala eigentlich von 0 bis 100, aber wer weniger als 70 Punkte erreicht, ist durchgefallen.

Japan

Auch Japan nutzt die Notenskala von 0 bis 100. Durchgefallen ist man hier mit Bewertungen unter 60 Punkten.

Indien

Obwohl auch in Indien die Notenskala, wie in vielen asiatischen Ländern, von 0 bis 100 reicht, ist man hier erst mit weniger als 33 Punkten durchgefallen.

Bali

Auch in Indonesien gilt die asiatische Notenskala, also von 0 bis 100. Hier muss man mindestens 50 Punkte holen, um eine Klasse bestehen zu können,

alle Werte darunter bedeuten durchgefallen.

USA

In den USA ist das Schulsystem je nach Region sehr unterschiedlich. So gibt es in manchen Bundesstaaten Fächer, die in anderen Staaten nicht auf dem Lehrplan stehen. Benotet wird USA-weit mit Buchstaben, statt mit Zahlen. A ist die beste Note, mit D ist man genügend. Im Alphabet folgende Buchstaben, also E, F etc., stehen für durchgefallen. In den USA kennt man wie in der Schweiz zwei Schulhalbjahre.

England

Englische Kinder bekommen dreimal im Jahr Zeugnisse, weil das Schuljahr in „Terms“ eingeteilt ist. Noten gibt es ab der 6. Klasse. Niedrige Zahlen stehen für ein schlechtes Ergebnis, hohe für ein gutes. Später erfolgt ein Wechsel von Zahlen auf Buchstaben, dabei ist A die Bestnote.

Portugal

Portugal verwendet eine Notenskala von 0 bis 20. Man braucht mindestens 50%, also 10 Punkte, um zu bestehen, mit 20 Punkten ist man sehr gut.





Ghana

Wie in England wird auch in Ghana das Schuljahr in Terms unterteilt. Nach jedem Term bekommen die Schüler(innen) ein Zeugnis. Die Noten werden ähnlich wie in den USA als Buchstaben vergeben: von A (sehr gut) bis F (durchgefallen). Seit 2007 werden die Buchstaben mit einer Zahl ergänzt: von A1 bis F9. Mit einer E8 hat man gerade noch bestanden.

Frankreich

Die französische Notenskala geht von 0 bis 20 Punkten. Allerdings ist es sehr selten, dass Punktzahlen über 16 Punkte vergeben werden. Damit man die Klasse besteht, muss man 10 Punkte mindestens erreichen, darunter ist man durchgefallen.

Schweden

In Schweden bekommen die Kinder erst ab der sechsten Klasse Noten. Ab der 6. Klasse gibt es Noten von A bis F. A ist die beste Note, F die schlechteste. Kinder bekommen zweimal im Jahr ein Zeugnis ausgestellt. Pro Halbjahr findet ein Gespräch zwischen Lehrperson, Schüler/innen und Eltern statt, gemeinsam wird die Entwicklung des Kindes besprochen.

Fazit

In vielen Ländern erfolgt eine andere Bewertung der schulischen Leistung. Selbst bei gleicher Notenskala ist der Unterschied gravierend, in einem Land fällt man durch, wenn man weniger als 33 Punkte erzielt, im anderen fällt man durch, wenn man weniger als 70 Punkte holt.

Die Noten definieren weltweit keinen gemeinsamen Wissenstand der Schüler/innen.

Auch klar ist, dass die Benotung nicht gleichzusetzen ist mit dem erworbenen Lerninhalt. Selbst gut benotete Schüler/innen können in der PISA-Studie schlechter abschließen als ihre schlecht benoteten Kollegen im Nachbarland.

Wenn aber weder Schüler/innen noch Lehrperson Noten brauchen, um Lernen zu vermitteln, dann sind sie im ganzen Ausbildungsprozess weniger wichtig, als wir annehmen.

Wir könnten es uns also erlauben, jedem Kind einen unbelasteten Start in den Lernprozess zu ermöglichen, Freude am Lernen zu erhalten, ohne ständig dabei gemessen zu werden.

BRATSCH - EIN DORF MACHT SCHULE

Dass Schule auch anders kann, zeigt der neue Dokumentarfilm von Norbert Wiedmer, der ab Ende Januar in unseren Kinos anläuft. Wiedmer begleitete eine kleine Privatschule in dem Walliser Dorf Bratsch über mehrere Jahre mit seiner Kamera. Herausgekommen ist ein Film über eine Schulidee, die zum Nachdenken anregt und Mut macht.



www.filmcoopi.ch/movie

Norbert Wiedmer hat schon andere, vielbeachtete Dokumentarfilme realisiert, aber sein neuestes Werk betrifft uns alle, denn die Geschichte handelt von einer kleinen Privatschule in einem Walliser Dorf.

Die Filmstory

Das Schulhaus steht leer, der Dorfladen ist verwaist. Immer mehr Bewohnerinnen und Bewohner des Oberwalliser Bergdorfs Bratsch sind ins Tal gezogen. 2015 leben nur noch rund 100 Menschen im Ort. Da beschliessen diese: Jetzt muss sich etwas ändern - wir wollen das Dorf wiederbeleben!

Der Schule kommt bei diesem Erneuerungsprozess eine zentrale Bedeutung zu. Der junge, visionäre Pädagoge Damian Gsponer erhält von der Erziehungsdirektion des Kantons Wallis die Bewilligung, eine allen Kindern offenstehenden Privatschule in Bratsch zu eröffnen. Mit seine Schulidee stellt er das gängige Schulmodell auf den Kopf - und er gewinnt das Interesse der Öffentlichkeit und die Herzen der Schülerinnen und Schüler. Nicht die Wissensvermittlung nach vorgegebenem Lehrplan steht im Zentrum, sondern die Förderung der Kinder mit ihren ureigenen Anlagen, Talenten und Bedürfnissen. Lernen findet überall dort statt, wo sich in Bratsch Möglichkeiten anbieten oder geschaffen werden können.

Hinter der Kamera

Der renommierte, mehrfach ausgezeichnete Schweizer Regisseur Norbert Wiedmer («Mitten ins Land», «Behind Me – Bruno Ganz») dokumentiert in seiner filmischen Langzeitbeobachtung die Entwicklung der Schule Bratsch seit deren Eröffnung und die Veränderungen im Bergdorf bis in die Gegenwart. Im Mittelpunkt stehen die verantwortlichen Lehrkräfte Damian Gsponer und Natascha Würsten zusammen mit einer Auswahl von fünf Schülerinnen und Schülern. «Bratsch – Ein Dorf macht Schule» ist ein herausragend gemachter, bewegender Dokumentarfilm, der essenzielle neue Einsichten vermittelt und darüber hinaus mit erfrischendem Humor und viel Feingefühl besticht.

Schule in Bratsch

Wer sich für das Konzept der Schule in Bratsch interessiert, findet auf der Website der Schule wichtige Informationen.

Wir haben hier ein paar der Eckdaten für euch zusammengestellt:

Die Schule wurde im August 2016 mit 17 Kindern eröffnet. Heute gehen dort 65 Kinder zur Schule. Die Trägerschaft der Schule ist der gemeinnützige und nicht gewinnorientierte Verein „gd-Schule Bratsch“. Die Schule in Bratsch sieht sich selbst als kleine Schule ohne repräsentative Ergebnisse. Erst zwölf Jugendliche haben die Schule für eine Berufslehre oder fürs Gymnasium verlassen.

Die zentralen Säulen der Bratsch-Pädagogik sind konkrete und realitätsbezogene Projekte, das freie Spiel sowie das Zutrauen in das Kind und die ihm gegebenen Fähigkeiten. Dabei bringt sich die Schule in die Dorfentwicklung ein (gemeinsamer Bau von Spielplatz und Schulgarten). Jedes Kind ab Zyklus 2 wird von einem pädagogischen Mentor begleitet, der ein wöchentliches Einzelgespräch mit ihm führt. Dabei werden Wohlbefinden und Ziele bzw. Zielerreichung besprochen. Die Schule orientiert sich am Lehrplan 21 und legt besonders viel Wert auf die sozialen und personalen Kompetenzen. Dabei wird nicht in den Jahrgängen der Kinder gedacht, sondern die Pädagogen /innen beobachten deren Entwicklung und schenken den Kindern den für sie passenden Zeiträumen.

Pädagogischen Überzeugungen

- Spielen gehört zu den besten und wertvollsten Lernerfahrungen.
- Die persönlichen und sozialen Kompetenzen sind für die Gegenwart und für die berufliche Zukunft eines Menschen entscheidend.
- Das Geburtsdatum eines Kindes sagt wenig über dessen Entwicklungsstand aus.
- Kollektive Bestrafungs- und Belohnungssysteme sowie Notenbeurteilungen entwerfen den eigentlichen Lerninhalt.
- Kinder sind keine Maschinen.
- Menschen brauchen Rückmeldungen in einem würdevollen Rahmen.
- Kinder fühlen sich sicher, wenn erwachsene Menschen eine starke Rolle in deren Begleitung einnehmen und für einen guten und verlässlichen Rahmen sorgen.
- Zum Lernen gehört eine gute Beziehungsebene.
- Das Kind entwickelt sich am besten, wenn seine Eltern und seine Schule von denselben Grundüberzeugungen und Werten ausgehen.

Unser Schulmodell

Was unser Konzept ausmacht, ist die ganze Spannweite zwischen Natur und Bodenständigkeit auf der einen Seite und auf der anderen Seite Innovation und Technik innerhalb einer Wertebasis, auf welcher ein gutes Miteinander möglich ist.

Die Idee ist ganz einfach: Wir verbinden die Lebenswelt der Kinder mit den schulischen Inhalten und entwickeln und gestalten mit den Kindern zusammen ein Bergdorf.



Projekte
Wir begleiten Kinder bei der Umsetzung ihrer Projektideen. Dabei ist von der Organisation eines Sporttages, über das Halten von Höhnern bis zum Aufbau einer eigenen Firma alles vertreten.



Mentoring
Wir begleiten die Kinder sehr individuell. In wöchentlichen Einzelgesprächen fragen wir nach dem Wohlbefinden jedes Kindes und besprechen individuelle Ziele und Ideen.



Berufsbildungskonzept
In Zusammenarbeit mit der lokalen Wirtschaft haben wir ein Konzept entwickelt, das die Schülerinnen in der Orientierungsstufe ideal auf deren berufliche Zukunft vorbereiten soll.



Lehrplan 21
Wir orientieren uns am Lehrplan 21 und integrieren diesen in unsere Projekte. Mit unserem Partner mitroco und Hazu arbeiten wir an einem Lernbereich, der die Kompetenzen individuell erfasst und darstellt.

FRÜHLINGS-SOMMERPROJEKT: BAUMARIUM



Bald ist Frühling und die Bäume spriessen wieder! Darum jetzt die Gelegenheit ergreifen und ein tolles Frühling-Sommerprojekt starten. Der Schnitzclub zeigt, wie man einen eigenen kleinen Wald fertigt und bietet ausserdem ein ganzes Wissenskompodium zu allen porträtierten Bäumen. Wer dann noch Blätter sammelt und sie presst, hat bis zum Sommer ein vollständiges Baumarium zusammen. Das zweiteilige Baumarium steht ab sofort online zur Verfügung.

Von Paula Gerber, schnitzclub.ch

Der schnitzclub.ch bietet ein zweiteiliges Projekt für Frühling und Sommer an. Es kann mit Jugendlichen ab dem Zyklus II umgesetzt werden.

Teil 1 besteht aus dem Wissenspalast Laubbäume und Teil 2 aus dem Kompendium Mein Wald mit allen Vorlagen und Schritt-für-Schritt-Anleitungen.

Geschnitzt wird aus Balsaholz (schnellwachsen-des Holz aus zertifizierten Plantagen). Die Bäume können aber auch mit kleinen Modifikationen aus Karton oder festes Papier hergestellt werden. Hier vereint sich Wissen mit Handlung, das sorgt für viele spannende Lernmomente, bleibendem Wissen und Verbundenheit mit der Natur.



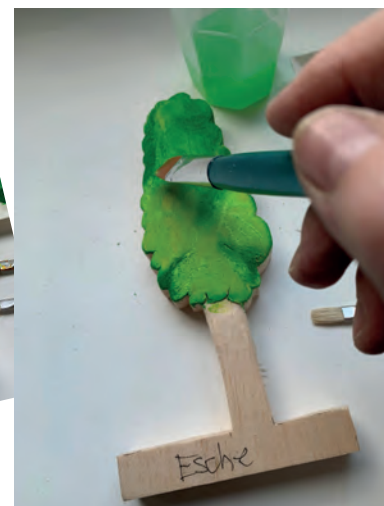
Teil 1: Wissenspalast

Im Wissenspalast gibt es Informationen zu heimischen Laubbäumen. Ein Porträt pro Baum enthält folgende Informationen:

Name, Alter, Wurzelart, Blätter, Höhe, Blütezeit, Samenart, Aussehen. Zusätzlich erfährt man für jeden Baum etwas ganz Besondere. Wussten Sie zum Beispiel, dass die Rosskastanie so heisst, weil ihre getrockneten Kastanien den Türken auf ihren Eroberungsfeldzügen als Nahrung für die Pferde diente. Die Rosskastanie wurde erst mit diesen Feldzügen in Nordeuropa heimisch.

Jeder der folgenden Bäume bekommt ein eigenes Porträt:

- Ahorn
- Apfelbaum
- Baumnuss
- Birke
- Birne
- Eiche
- Esche
- Kirsche
- Linde
- Pappel/Espe
- Rosskastanie
- Rotbuche
- Schwarzerle
- Trauerweide



Teil 2: Arbeitsbuch

In der Sammlung «Mein Wald» wurden alle Anleitungen und Vorlagen zusammengestellt.

Blätterpresse:

Hier wird beschrieben, wie man Blätter ganz einfach presst, sie haltbar macht und wie man die getrockneten Blätter optimal präsentiert.

Material und Werkzeuge:

Dann wird gezeigt, welches Material und welche Werkzeuge für die Umsetzung des Waldprojektes nötig sind.

Baumsilhouetten:

Dann wird demonstriert, wie die verschiedenen Baumsilhouetten-Vorlage auf Balsaholz übertragen und ausgeschnitten werden können.

Schleifen und schnitzen:

Mit einer Schritt-für-Schritt-Anleitung erfährt man, wie der Baum so bearbeitet werden kann, dass er echt wirkt, nämlich mit Schnitzen und Schleifen.

Pinsel und Farbe:

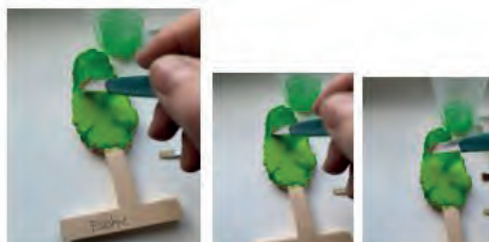
Um die Holzbäumen echter wirken zu lassen, greift man im nächsten Schritt zu Pinsel und Farbe. Diese Anleitung ist auch dann interessant, wenn man von diesem Projekt nur die Malvorlagen nutzt.

Wald präsentieren:

Jetzt wird gezeigt, wie man aus einzelnen Bäumen einen ganzen Wald zusammenstellen kann. Die Bastelanleitung zur Präsentationsschiene ist ganz einfach umzusetzen.

Vorlagensammlung:

Natürlich sind alle Baumsilhouetten zusammen mit den dazugehörigen Blättern in der Vorlagensammlung zusammengestellt. Diese Vorlagen kann man auch als Malvorlagen nutzen oder sie als Bastelvorlagen für Kartonbäume einsetzen.



Jetzt fehlt nur noch etwas Farbe für den Stamm. Schau im Baumporträt nach, welche Farbe der Stamm hat und versuche möglichst ähnliche Farbe zu wählen. Dann bemaist du den Sockel und du bist fertig!



Alle Anleitungen, Bastel- und Schnitzi-
deen auf dem schnitzclub.ch sind gratis. Es
gibt immer eine Schritt-für-Schritt-Anleitung
und auch kleine Filme dazu, wie man es
macht.

Alle Informationen und Anleitungen gibt es
unter:

<https://www.schnitzclub.ch/baumarium>

SCHULSYSTEM SCHWEDEN

Wie funktioniert das System Schule in anderen Ländern? Wir blicken über unsere Landesgrenzen und porträtieren Schweden. Hier ist Schule anders als in der Schweiz. Obwohl das Schulsystem in Schweden als modern und liberal gilt, erzielen die Schüler/innen in internationalen Wissensstand-Vergleichsstudien gute Plätze. Ein guter Grund, sich mit diesem Schulsystem gründlich auseinander zu setzen.

Von Ellen Baier, bildungswerkstatt



Die schwedischen Kinder besuchen schon ab dem 4. oder 5. Lebensjahr die Vorschule. Die eigentliche Schulpflicht beginnt aber erst dem 6./7. Lebensjahr.

In Schweden geht man in zwei Abschnitten zur Schule, neun Jahre in die Grundschule und anschliessend drei Jahre ins Gymnasium, letzteres entspricht nicht dem Schweizer Gymnasium.

Im schwedischen Gymnasium, das nahezu alle Schüler/innen absolvieren, können die Schüler/innen zwischen zwei Studium- und 14 Berufsvorbe-

reitenden Ausbildungsprogrammen wählen.

Bereits ab den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts reformierte Schweden die Schulstruktur, die Lerninhalte und Methoden des Schulwesens. Heute will Schweden die individuelle und soziale Entwicklung der Jugendlichen fördern. Dabei gibt der Staat die Ausbildungsziele vor und die Gemeinden setzen diese Vorgaben an ihren Schulen um.

In Schweden beginnt man die Schule um 8.00 Uhr und bleibt bis 15 Uhr. In Schweden sind Mittagessen

und Fahrt zur Schule für die Schüler gratis.

Das Schuljahr beginnt im August und endet Anfang Juni. Die Schulpflicht besteht bis zum 16. Lebensjahr.

Grundschule

Die Schüler/innen bleiben während den ganzen neun Jahren Grundschule in derselben Klasse zusammen. Was wechselt sind die Lehrkräfte, die Lehrkräfte der ersten Einheit begleiten die Klasse vom ersten bis zum sechsten Schuljahr, die Lehrkräfte der zweiten Einheit steigen in der vierten Klasse ein und verbleiben bis zum Schluss der Schulpflicht.

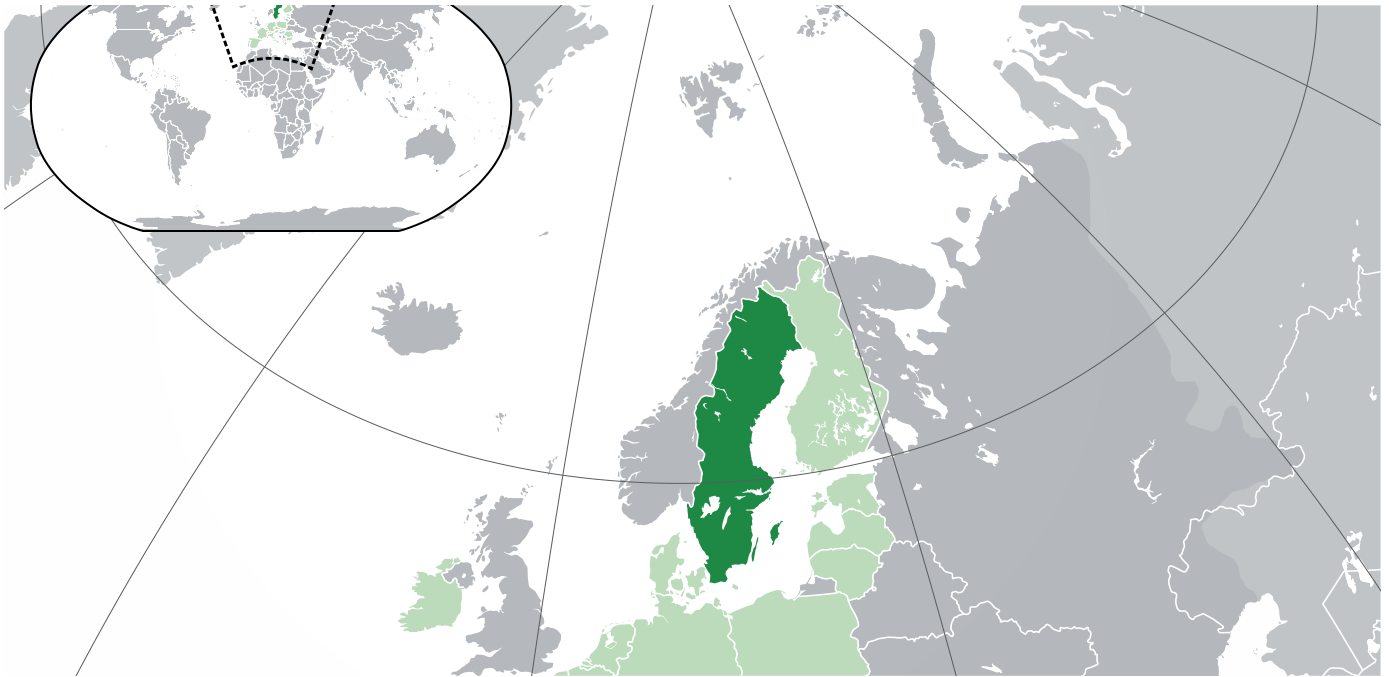
Da es keinen Wechsel für die Schüler/innen gibt, sind die Beziehungen untereinander sehr prägend, meist stabil fürs Leben. In schwedischen Schulen ist

es wichtig, dass Schüler/innen einander helfen, starke Schüler/innen erteilen Nachhilfe an schwächere Schüler.

In Schweden lernen die Schüler/innen bereits ab der ersten Klasse eine Fremdsprache, nämlich Englisch. Später folgen die Sprachen Französisch, Spanisch oder Deutsch. Die Schüler/innen erhalten bis zum fünften Schuljahr keine Noten, ab dem sechsten Schuljahr gibt es eine Notenskala von A bis F, wobei F nicht bestanden bedeutet.

Im dritten, sechsten und neunten Jahr der Grundschule werden landesweit Klausuren in den Basisfächern abgehalten. Diese Klausuren überprüfen den Wissenstand der Schüler/innen und verifizieren, ob die Schüler/innen die Minimalanforderungen nach dem Lehrplan erfüllen.





Die Schule wird ohne Prüfung beendet, es gibt ein Abgangszeugnis, das allerdings entscheidet darüber, welche Gymnasialkurse besucht werden können, also ob Studium vorbereitend oder Berufs vorbereitend.

Jede Schule kann selbst bestimmen, wie der Schulalltag strukturiert wird. In der 5. und 6. Klasse lernen Schüler/innen schon selbstständig zu arbeiten, sie erstellen mit ihren Lehrkräften Wochenpläne, in denen festgelegt wird, wann und in welchen Bereichen sie alleine arbeiten, wann sie mit anderen Schülern/innen in Gruppen zusammenarbeiten und wann sie mit Lehrpersonen zusammenarbeiten wollen.

Die Pflichtfächer in der 5. Klasse sind Schwedisch, Englisch, Mathe, Naturwissenschaften, Technik, Politik, Kunst, Musik, Werken, Sport und praktische Hauswirtschaft.

Vorreiter

Schweden gilt als Vorbild der Inklusiven Pädagogik. Für Schüler/innen mit Lernschwierigkeiten besteht die Möglichkeit von Sonderunterricht in Fördergruppen in der Grundschule. Schüler/innen mit Behinderung werden in behindertengerecht eingerichteten Schulen zusammen mit nichtbehinderten Schüler/

innen unterrichtet. Es besteht in Schweden aber auch die Möglichkeit des Besuchs einer Sonderschule. Die meisten Schüler/innen mit Schwierigkeiten nehmen am regulären Unterricht teil. Wenn sie die Bedingung für die Aufnahme ins Gymnasium nicht schaffen, gibt es dort einen Förderunterricht. Bei Schwierigkeiten während der Grundschulzeit wird ein Förderplan erstellt.

Gymnasium

Nach der Grundschule folgt das Gymnasium. Es gibt keine Schulpflicht ab dem 16. Lebensjahr, aber ohne Abschluss der Gymnasialstufe sind kaum Ausbildungsplätze zu finden.

Im Gymnasium gibt es eine breite Palette an Ausbildungsprogrammen. Die Ausbildungsprogramme bereiten die Schüler/innen auf das Arbeitsleben oder das Studium vor. In schwedischen Gymnasien sind Schwedisch, Englisch und Mathe, Religion, Naturwissenschaften, Sport und Kunst Pflichtfächer. Wobei die ersten drei Fächer über den guten oder schlechten Schulabschluss entscheiden. Mehr als die Hälfte aller Gymnasiasten besuchen später die Hochschulen. Das Dualsystem mit einer eigenen Berufsschule wie wir es kennen, gibt es in Schweden nicht, die Berufsausbildung beginnt auf der

Gymnasialstufe.

Das Verhältnis zwischen Schülern/innen und Lehrpersonen ist freundschaftlich, Lehrpersonen betrachten sich als Ausbildungs-Coaches. Voraussetzung hierfür sind Selbstverantwortung und Eigenmotivation der Schüler/innen. Trotz allem Wohlwollen wird die Disziplin innerhalb der Schule konsequent verfolgt, so schliessen Schwedische Lehrpersonen die Klassentür beim Unterrichtsstart ab, wer zu spät kommt, muss warten und darf erst nach 10 Minuten klopfen.

Schwedische Jugendliche gehen gerne zur Schule, denn hier lernt man nicht nur Theoretisches, sondern auch Praktisches. An en Adventure-Days z.B. begeben sich die Schüler/innen nach draussen in die Natur, betreiben gemeinsam Sport oder lernen sich in der Natur zurecht zu finden. An den Berufstagen absolvieren sie Praktiken in Firmen und Institutionen.

Etwa komplizierter wird es mit der Auswahl der Fächer, denn die Schüler müssen bis Ende der Schulzeit eine Punktzahl von 2500 Punkten sammeln, nur so erhalten sie ein Abschlusszeugnis. Für jedes absolvierte Fach erhält man Punkte, normalerweise 50 oder 100 Punkte, aber ein paar Kurse betragen 150 Punkte. 50 Punkte bedeutet, dass der Kurs in der Regel eine Länge von einem Semester hat und 100 Punkte dementsprechend zwei Semester, während Kurse, die 150 Punkte betragen, sich über 3 Semester erstrecken. Will man das Gymnasium bestehen, dürfen von den erzielten 2500 Abschlusspunkten nur 250 Punkte ungenügend sein!

Im Vergleich

Obwohl das schwedische Schulmodell in vielen Bereichen sehr modern (keine Noten bis zum 8. Schuljahr), liberal und offen ist, schneiden schwedische Schüler/innen in internationalen Vergleichsstudien gut ab. In PIRLS- Untersuchung von IEA (Lesefertigkeiten für 10-jährige) kommt Schweden auf den ersten Platz. Auch in der PISA-Studie belegen schwedische Schüler regelmässig gute Plätze.



NICHT VERTEUFELN, SONDERN GEMEINSAM REGELN HANDY IN DEN SCHULEN

Das Vorhandensein von Mobiltelefonen in Schulen ist zu einem umstrittenen Thema geworden. Angesichts des technischen Fortschritts und der Allgegenwärtigkeit von Mobiltelefonen ist es nicht verwunderlich, dass viele Schüler/innen ihre Handys mit in die Schule nehmen. Die Verwendung von Handys in der Schule hat zwar einige Vorteile, kann aber auch eine Reihe von Problemen mit sich bringen.

Von Anton Wagner, bildungswerkstatt



Die Nutzung des Handys soll nicht verteufelt werden, sondern ein verantwortungsbewusster Umgang damit gelehrt werden. Dies kann gelingen, wenn das Smartphone von Zeit zu Zeit sinnvoll in den Unterricht mit eingebunden wird. Das Smartphone lenkt nämlich nur dann vom Unterricht ab, wenn es selbst nicht Thema ist und nicht sinnvoll genutzt wird. Längst haben Schulbuchverlage und Unternehmen Apps entwickelt, die den Weg zum virtuellen Klassenzimmer ebnen. Auch das digitale schwarze Brett hat sich schon an einigen Schulen etabliert und erleichtert den Schulalltag. Gleiches gilt für den Umgang mit E-Learnings, wo die Lernenden direkt am PC oder Tablet bzw. Handy arbeiten.

Ablenkung, Mobbing, Schummeln

Das offensichtlichste Problem bei der Verwendung von Handys in der Schule ist die mögliche Ablenkung. Wenn sich Telefone im Klassenzimmer befinden, sind die Schüler/innen eher versucht, sie für Aktivitäten wie das Schreiben von SMS, das Spielen von Spielen oder das Überprüfen sozialer Medien zu verwenden. Dies kann dazu führen, dass die Konzentration und Aufmerksamkeit nachlässt, was sich negativ auf die schulischen Leistungen auswirken kann.

Ausserdem können Handys dazu benutzt werden, unangemessene Inhalte zu teilen oder andere Schüler/innen zu schikanieren, was zu einem unsicheren

Umfeld führen kann.

Ein weiteres Problem im Zusammenhang mit Handys in der Schule ist die Möglichkeit des Schummelns. Mit dem Handy können die Schüler/innen leicht auf das Internet zugreifen und nach Antworten auf Tests oder Aufgaben suchen.

Verantwortung der Lehrkräfte

Als Lehrer/innen sind wir dafür verantwortlich, die Sicherheit unserer Schüler im Klassenzimmer zu gewährleisten. Lehrkräfte müssen proaktiv dafür sorgen, dass Handys im Klassenzimmer nicht frei, sondern nur in genehmigten Ausnahmefällen, benutzt werden.

Der erste Schritt besteht darin, eine klare Richtlinie für die Verwendung von Handys im Klassenzimmer aufzustellen. Diese Richtlinien sollten zu Beginn des Schuljahres mit Schüler/innen und Eltern besprochen und während des ganzen Jahres konsequent durchgesetzt werden. Die Handyordnung darf der Schulordnung nicht widersprechen. Ebenso müssen die Vorgaben aus den Schulgesetzen eingehalten werden.

Es sollte auch klargestellt werden, dass jede unangemessene Verwendung von Handys zu disziplinarischen Massnahmen führt. Darüber hinaus sollten die Lehrer/innen mit der neuesten Technologie vertraut sein und erkennen können, wenn ein Schüler ein Handy unangemessen verwendet.

Wenn die Schüler/innen in die Erstellung der Regelung und speziell auch in die Festlegung von Sanktionen aktiv integriert werden, ist die Bereitschaft, sich an die Regeln zu halten erfahrungsgemäss grösser, als wenn die Regelung von Seiten der Schule „diktiert“ wird.

Wissen vermitteln

Es lohnt sich, dieses Thema im Unterricht aufzugreifen, um die Schüler/innen in ihrem Verhalten zu sensibilisieren. Schliesslich sollten die Lernenden Schüler/innen in eigenen Lektionen über die richtige Verwendung von Handys unterrichtet



werden. Dabei sollen die Schüler/innen aufgeklärt werden über die potenziellen Risiken, die mit der Nutzung von Mobiltelefonen generell, und speziell in der Schule, verbunden sind. Sie sollen darauf aufmerksam gemacht werden, dass viele Handlungen mit dem Smartphone nicht nur unerwünscht, sondern auch strafbar sind. Dazu gehören zum Beispiel Formen des Cybermobbings, das Versenden von pornographischem Material oder illegal heruntergeladenen Dateien und heimliches Filmen und Fotografieren von Mitschülern und Lehrern.

Massnahmen

Ermutigen Sie die Schüler/innen, ihre Handys verantwortungsbewusst und nur für Unterrichtszwecke zu benutzen und führen Sie eine strikte Politik ein, die ansonsten die Benutzung von Mobiltelefonen

HANDY-ORDNUNG FÜR DIE LERNENDEN

Richtlinien zum Umgang mit Handys, MP3-Playern und anderen elektronischen Geräten, welche die Schüler/innen in die Schule mitnehmen (entwickelt in Zürich):

- Wer ein Gerät dabei hat, muss es ausgeschaltet lassen und es soll unsichtbar sein. Ausnahme: Während des Sportunterrichts kann das Gerät der Lehrperson abgegeben werden, um einen Diebstahl aus der Garderobe zu verhindern, ebenso kann die Lehrperson die Geräte während der Dauer von Tests und Prüfungen einziehen.
- Verwendung nur in den Pausen, in der Mittagszeit (wenn sie nicht auf dem Schulgelände verbracht wird) oder in Absprache mit der Lehrkraft auf dem Schulgelände, aber nicht im Schulhaus, erlaubt.
- Die obengenannte Regelung gilt für die Schule von 7.20-16.30 Uhr (in Ausnahmefällen bis 18.00 Uhr)
- Die Regelung gilt auch für schulische Ausflüge oder bei Unterricht an ausserschulischen Lernorten.
- Das Gerät wird erst ausserhalb des Schulars eingeschaltet.
- In Notfällen kann das Kind über das Schulhaustelefon erreicht werden.
- Wer aus einem bestimmten Grund während der Unterrichtszeit telefonieren muss, meldet dies einer Lehrperson. Diese entscheidet, ob und wo und mit welchem Gerät telefoniert werden darf.
- Falls die Nutzung in der Schule zu Lernzwecken erlaubt wird, sind die Geräte auf lautlos gestellt.
- Sie dürfen während der Prüfungen oder Tests nicht verwendet werden.
- Der Austausch von Bildern oder Videos mit anderen Schülern/innen ist untersagt.
- Keinerlei Nutzung von sozialen Medien während des Unterrichts.
- Striktes Verbot von Verbreitung von falschen oder beleidigenden Inhalten.
- Kein Herunterladen von Inhalten, die gegen die Schul- oder Gemeinderegeln verstossen.
- Die Schule übernimmt weder Haftung noch Verantwortung bei Verlust.
- Wer gegen diese Regelungen verstösst, muss das Gerät abgeben. Dieses wird der Schulleitung weitergegeben.



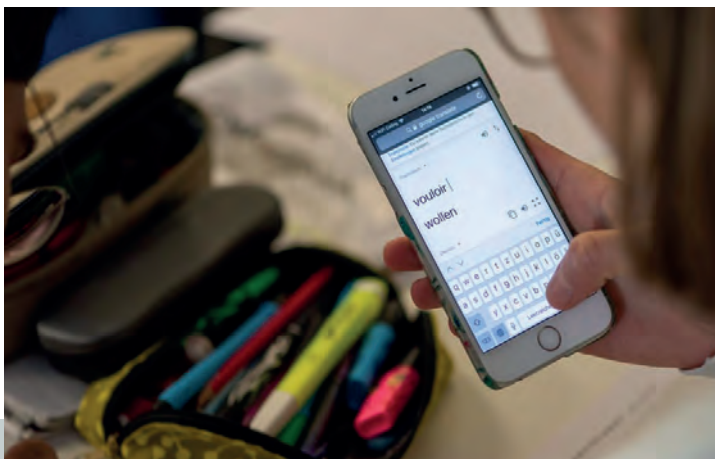
während der Schulzeit verbietet. Wichtig ist dabei, dass Sie dazu klare Richtlinien formulieren und die Konsequenzen zum Verstoss gegen diese Vorgaben bekannt geben.

Sorgen Sie dafür, dass Ihre Richtlinien nicht nur den Schülern/innen, sondern auch allen Lehrkräften und den Eltern sowie den vorgesetzten Schulbehörden kommuniziert werden. Selbstverständlich muss auch, mindestens mit Stichproben, kontrolliert werden, dass die Richtlinien befolgt werden. Es ist auch zu überlegen, ob ein Belohnungs- und Bestrafungssystem aufgebaut werden soll, um die Einhaltung der Richtlinien zu fördern (dazu ist ev. ein Rechtsdienst zu konsultieren, wie weit Massnahmen gesetzlich zulässig sind, z.B. Einzug des Handys für

eine bestimmte Zeit etc.)

Überwachen Sie die Nutzung von Mobiltelefonen auf dem Schulgelände. Richten Sie ein System ein, um jede unangemessene Nutzung von Mobiltelefonen in der Schule zu melden (z.B. Whistleblower-Briefkasten). Nutzen Sie zudem die Technologie, um den Zugang zu bestimmten Websites und Anwendungen zu sperren (falls Sie diese Technologien nicht beherrschen, suchen Sie Rat bei Spezialisten).

Bieten Sie alternative Aktivitäten an, um die Schüler/innen – auch in Pausen – zu beschäftigen und von ihren Handys fernzuhalten.



KORREKTES VERHALTEN DER LEHRKRÄFTE

Richtlinienbeispiel von samowar.ch:

- Die Lehrkräfte dürfen den Schüler/innen und Schülern das Handy zwar wegnehmen, aber nicht dessen Inhalte einsehen. Die Schüler/innen sollten das Smartphone deshalb selbst ausschalten, bevor sie es an die Lehrkraft abgeben.
- Das Handy sollte schnellstmöglich an die Lernenden oder die Eltern zurückgegeben werden. Hier gilt der Verhältnismässigkeitsgrundsatz: Beliebige Einbehalten von Gegenständen ist nicht erlaubt. Je nach Verstoss sollte das Smartphone nach dem Unterricht oder am Ende des Schultags zurückgegeben werden.
- Die Lehrkraft sollte das Handy an einem sicheren Ort (z. B. im Sekretariat) verwahren und nicht bei

sich tragen.

- Handys dürfen nur aus bestimmten, in der Regelung festgelegten Gründen eingezogen werden.
- Das Mitbringen von Handys im Allgemeinen kann meist nicht generell verboten werden. Das Mitführen von Handys gehört zum Grundrecht auf Persönlichkeitsentfaltung. Ausserdem müssen das Eigentumsrecht und das Recht auf Kommunikation beachtet werden. Schüler/innen sollten vor allem auf dem Schulweg, eine Möglichkeit haben, einen Anruf zu tätigen. Die Schulordnung kann die Handynutzung innerhalb der Schule aber einschränken.

DIGITALES LERNEN MIT KIKNET

Nebst Unterrichtsmaterial und diversen Angeboten für Lehrpersonen bietet kiknet auch eine breite Palette an digitalen Hilfsmitteln, Lektionen und Lernhilfen für alle Stufen.

So tragen wir der fortschreitenden Digitalisierung im Klassenzimmer und der Nachfrage an digitalen Tools für den Unterricht Rechnung. Zusammen mit unseren Partnern entwickeln wir laufen neue eLearnings, eTests und digitale Module aber auch Lernapps und Webgames zu lehrplanrelevanten und spannenden Inhalten für den Unterricht.

In der aktuellen Ausgabe stellen wir Ihnen sowohl neue digitale Inhalte als auch bewährte bestehende Angebote von kiknet vor. Eine vollständige Liste unserer digitalen Tools finden Sie auch unter <https://www.kiknet-learnhub.com/etools>.

Gesellschaft

Digitale Schatzsuche

2. / 3. Zyklus

Nutze verschiedene Verkehrsmittel und entdecke die Karten und Geodaten von swisstopo
Die Schatzsuche richtet sich an Schülerinnen und Schüler der späten Primar- und der Sekundarstufe (10 bis 15 Jahre alt). In neun erlebnisreichen Etappen entdecken die Schülerinnen und Schüler spielerisch die digitale Schweizerkarte. Dabei werden sie mit den geografischen Anwendungen und den frei zugänglichen Online-Werkzeugen und Geodaten von swisstopo vertraut. Gleichzeitig entdecken sie unterwegs zusammen mit Ivana zahlreiche Verkehrsmittel und Orte an denen sie diese finden.

Mit ein bisschen Glück gewinnt die Schulklasse noch einen Besuch bei swisstopo inklusive aller Spesen oder Gelder für die Klassenkasse.

<https://www.kiknet-swisstopo.org/schatzsuche/>



Wirtschaft und Konsum

Handel

3. Zyklus / Sek II



Die beiden E-Learning Module „Geschichte des Handels“ und „Handel und Wirtschaft“ ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, den Handel und seine historische Entwicklung in ansprechender und interaktiver Form zu erfahren und zu erarbeiten.

Mit Hilfe von Videos, anschaulichen Bildern und digitalen Aufträgen eignen sich die Schülerinnen und Schüler Wissen und Kompetenzen zum Themenfeld Handel an.

Abschliessend kann der Lernzuwachs in jedem Modul mit Hilfe eines abwechslungsreichen Quiz getestet und ausgewertet werden.

<https://www.kiknet-handelschweiz.org/>

Natürliche Umwelt und Ressourcen

Littering und Recycling

2. / 3. Zyklus



Auch in der kalten Jahreszeit können die Schülerinnen und Schüler sich für mehr Recycling und weniger Littering einsetzen. Durch die eTools, die in Zusammenarbeit mit der IG Saubere Umwelt und Swiss Recycling entstanden sind, erfahren die Schülerinnen und Schüler, wie auch sie zu einer sauberen Umwelt beitragen können.

Die eTools sind jeweils in 5 Module unterteilt, welche die Schülerinnen und Schüler selbständig bearbeiten können

<https://www.kiknet-littering-recycling.org/>

Gesellschaft

Choose your Risk – Die Lernapp

3. Zyklus / Sek II

Hilf einer Wohngemeinschaft die Risiken des Alltags zu bewältigen. Geh mit den Bewohnern auf Ausflüge und lerne, in welchen realistischen Situationen dir Versicherungen helfen können und wo nicht. Auf verschiedenen Spielbrettern wird dein Risikoverhalten geprüft und du wirst knifflige Entscheidungen treffen. Verbessere die Fähigkeiten deiner Bewohner und schalte neue Spieloptionen frei, um besser abzuschneiden.

<https://www.shareyourrisk.ch/lernapp/>



Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

Flucht – Interaktive Werkstatt

3. Zyklus / Sek II

Täglich erreichen uns Bilder von Menschen, die auf der Flucht sind - vor Gewalt, Krieg und Verfolgung. Sie müssen ihr Zuhause, ihre Familie und ihre Heimat hinter sich lassen und begeben sich auf eine gefährliche Reise ins Ungewisse.

In dieser interaktiven Werkstatt können Schülerinnen und Schüler den Weg von fiktiven Flüchtlingen verfolgen. So erfahren sie, was es heisst, auf der Flucht zu sein und in einem fremden Land Asyl zu suchen. Die interaktive Werkstatt beinhaltet Übungen und Lernkontrollen.

<https://www.kiknet-sem.org/migration-bewegt/interaktive-werkstatt-flucht/>



Natürliche Umwelt und Ressourcen

Glas – eTools



3. Zyklus / Sek II

Glas ist ein faszinierender Werkstoff, der die Menschheit schon tausende von Jahren begleitet. Jeden Tag treffen wir auf Glas und benützen Glasprodukte, wahrscheinlich ohne uns gross darüber Gedanken zu machen. Mit den vorliegenden Modulen tauchen Schülerinnen und Schüler in die Materie „Glas“ ein und lernen diese auf interaktive und anschauliche Art und Weise kennen. Die Module eignen sich für die selbständige und individuelle Erarbeitung von Wissen und Kompetenzen.

Jedes Modul wird durch eine Lernkontrolle mit unterschiedlichen Aufgabentypen abgeschlossen.

<https://www.kiknet-vetropack.org/deutsch/etools/>

Unterwegs in der Schweiz! schatz-karte.ch für Schulklassen



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Landestopografie swisstopo

In erlebnisreichen Etappen entdecken Schülerinnen/Schüler (10–15 Jahre) spielerisch die digitale Schweizerkarte:
swisstopo.ch/schatz-karte

Alle Infos zum swisstopo-Angebot für Schulen:
swisstopo.ch/school

RÜCKBLICK AUF EIN TURBULENTES JAHR 2022 IN DEN SCHULEN

KOMMT ALLES BESSER?

Das Jahr 2022 war für die Schulen in der Schweiz nicht einfach, immerhin gab es keine Schulschliessungen mehr, doch die negativen Auswirkungen der letzten zwei Jahre auf das erworbene Wissen und auch auf die Leistungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler waren überall zu spüren.

Von Elias Raabe, bildungswerkstatt



Viele Bildungs-Baustellen

Problematisch waren auch 2022 Unterrichtsausfälle durch Lehrkräfte, die an Corona erkrankt waren. Nur mit Mühe und viel persönlichem Einsatz war es den aktiven, «gesunden» Lehrkräften möglich, die Ausfälle zu kompensieren und die Stunden zu vertreten.

Neu und belastend für den Schulbetrieb kamen die Schülerinnen und Schüler aus der Ukraine dazu, die in Speziallehrgängen und zum Teil in Integrationsklassen untergebracht wurden, eine schwierige Koordinationsarbeit, tatsächlich.

So war auch das Thema Krieg in diesem Jahr in der Schule allgegenwärtig. Die Schülerinnen und Schü-

ler erleben nun einen Krieg in Europa. Trotz enger Lehrpläne sind hier viele Lehrkräfte dem Bedürfnis der Kinder und Jugendlichen, sich darüber auszutauschen, nachgekommen und haben das Thema in ihre Unterrichtsgestaltung, wo immer möglich, einfließen lassen.

Vor allem aber merkte man im letzten Jahr den steigenden Lehrkräftemangel. Und dieser wird auch in den kommenden Jahren eine zentrale Sorge der Schulgemeinden sein. Die Lehrkräfte selbst sind zunehmend am Limit. Das betrifft die der obligatorischen Grundausbildung wie auch die der berufsbildenden Schulen. Als grösste Herausforderungen empfinden die Lehrkräfte denn auch, neben den



Auswirkungen der Corona-Pandemie, den zunehmenden Problemen mit schwierigen Eltern und der Digitalisierung, den allgemeinen Mangel an qualifizierten Lehrpersonen.

Woher die neuen Lehrkräfte beschaffen?

Guter Rat fehlt bislang. Wie können wir wieder junge Menschen für den Lehrberuf begeistern? Wie kann dieser Beruf wieder an Attraktivität gewinnen? Welche Massnahmen helfen, um die Lehrerzimmer wieder zu füllen und damit den Jugendlichen weiterhin eine gute Schulbildung zu bieten?

Ideen sind zwar vorhanden, die kurzfristigen Massnahmen eher krass. In einigen Kantonen können auch Personen für den Unterricht angestellt wer-

LEHRERMANGEL

Ein Grund für den Lehrermangel sind die vielen Pensionierungen von Lehrpersonen. Zurzeit erreicht die Generation der Babyboomer das Pensionsalter. Gleichzeitig steigt die Anzahl der Schülerinnen und Schüler.

Dazu kommt, dass viele Lehrpersonen Teilzeit arbeiten.

Und: Lange nicht alle Lehrpersonen bleiben im Beruf. Laut Bundesamt für Statistik verlassen pro Jahr 7 Prozent der Lehrpersonen das Schulzimmer. Auffällig dabei ist, dass die meisten Ausstiege in den ersten 3-5 Berufsjahren erfolgen.



den, die nicht über eine Ausbildung als Lehrerin oder Lehrer verfügen, die sogenannten «Quereinsteiger». Kann also künftig jemand mit einer Coiffeur-, Bäcker-, Hochbauzeichner- oder KV-Ausbildung vor einer Schulklasse stehen und den qualitativ hochwertigen Unterricht erteilen, den pädagogischen, methodisch-didaktischen Anforderungen des Berufsbildes genügen, die normalerweise in einer mehrjährigen Fachhochschulausbildung erworben werden?

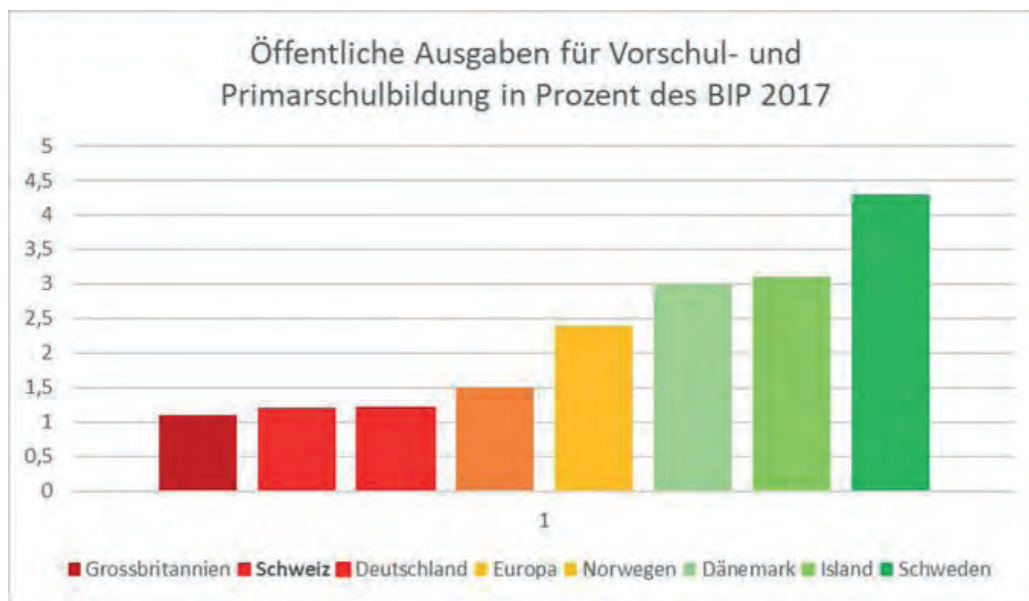
Solch notfallmässigen Massnahmen stehen die Berufsverbände und Lehrerorganisationen sehr zu recht skeptisch gegenüber. Der Politik wird vorgeworfen, es versäumt zu haben rechtzeitig Lösungen zu finden. Zwar zeigen Umfragen, dass die Schüler/innen, Eltern und Behörden in vielen dadurch betroffenen Gemeinden durchaus positiv auf die «Schnellbleiche-Lehrkräfte» reagieren. Wenigstens steht jemand von der Klasse... Doch dürfte mittel- und langfristig die Qualität des Unterrichts, vor allem an den Volksschulen, leiden aber auch das Image des Berufsbildes «Lehrer, Lehrerin» Schaden nehmen. So komplex der Unterricht von Jugendlichen ist, so gut muss und soll die Ausbildung der Lehrkräfte sein.

Unhaltbare Lage – politische Konsequenzen

Überraschend ist die heutige Lage nicht zustande gekommen. In den vergangenen Jahren haben Berufsverbände wiederholt auf das Problem hingewiesen. Und kurzfristige Lösungen sind nur ein Rettungsanker. Es braucht zwingend langfristige, nachhaltige Lösungen.

Dagmar Rösler, LCH





Wichtig sind mehr Ausbildungsplätze, Ausbildung mit mehr Praxisbezug, attraktiveres Berufsbild mit besserer Bezahlung, Überstunden-Entlohnung und Teilpensen, Sabbaticals, fortschrittliche Weiterbildung zur Digitalisierung und zeitgerechte Infrastrukturen in den Schulhäusern. Wichtig sind ebenso die Kommunikation und Werbung rund um den Beruf, um junge Menschen für das Berufsbild zu begeistern.

Veränderte Bildungswelt – Robos, e-Tools und KI kommen

Nebst all den strukturellen Problemen, mit denen das Bildungswesen konfrontiert ist, verändert sich die Welt der Bildung generell rasant, und das Jahr 2022 bildete da keine Ausnahme. Mit dem Fortschritt der Technologie sind die Schulen gezwungen, sich an die sich verändernde Landschaft des Bildungssystems anzupassen. In den Schulen im ganzen Land werden starke Veränderungen notwendig, um mit der Zeit Schritt zu halten.

Die wichtigste Veränderung, die auch 2022 viele Schulgemeinden beschäftigte, war die Integration von Technologie in den Unterricht. Die Technologie nimmt einen immer grösseren Stellenwert im Klassenzimmer ein, deshalb müssen die Schulen Massnahmen ergreifen, um sicherzustellen, dass ihre Schüler/innen mit den neuesten Entwicklungen

Schritt halten können. Von der virtuellen Realität bis hin zu Online-Lernplattformen sollten die Schüler / innendie neuesten Tools und Ressourcen nutzen können, um ihre Lernerfahrung zu verbessern.

- Mit dem Lehrplan 21 ist ein umfassendes Reformprogramm angestossen worden, das auf den schweizerischen Bildungssystemen basiert und dessen Hauptziele eine ehrgeizige Ambition verraten: Förderung der Entwicklung von Fähigkeiten zum kritischen Denken

- Förderung einer Kultur des lebenslangen Lernens
- Vorbereitung der Lernenden und Lehrkräfte auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts

Das Programm basiert auf den Grundsätzen des kompetenzorientierten Lernens und betont die Bedeutung der Entwicklung von Fähigkeiten wie Problemlösung, Kommunikation, Zusammenarbeit und Kreativität.

Ausserdem wird der Einsatz von Technologie im Unterricht und die Nutzung digitaler Werkzeuge und Ressourcen gefördert.

Darüber hinaus unterstützt der Lehrplan 21 den Einsatz von forschendem Lernen und ermutigt die Lehrkräfte, eine Reihe von Unterrichtsstrategien einzusetzen, um die Schüler/innen zu motivieren.

Es geht um Lebensqualität der künftigen Generationen

Dahinter steht nicht nur der Wille, die schweizerischen Bildungssysteme zu modernisieren. Es geht auch darum eine neue Bildungsidee umzusetzen, insbesondere die Förderung der Kreativität, der freien Rede und des selbstständigen Denkens. Die Lernenden werden partizipativ in den Lernprozess eingebunden und damit dazu ermutigt, mehr Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen. Sie sollen motiviert werden, selbstständig zu lernen und sich aktiv am Unterricht zu beteiligen. Dazu erhalten sie mehr Freiheiten bei der Auswahl des Unterrichtsstoffs und des Unterrichtsstils.

Die Professionalisierung der Lehrkräfte wird durch diese Vorhaben gleichfalls deutlich gefördert, denn sie unterstützen die Entwicklung von Lehrkompetenzen und die Einführung von Lehrerevaluierungen.

«So wäre ich auch gerne in die Schule gegangen...!» werden Ältere später etwas neidisch bemerken, glücklich aber darüber, dass die Jugend einen wirklich sinnhaften Aufbruch erlebt und unser Land im globalen Umfeld wettbewerbsfähig bleibt und die eigene Zukunft innovativ gestaltet.

PRO ZU DEN REFORMPROZESSEN

- Eine moderne, anspruchsvolle und umfassende Bildung, die Schüler/innen hilft, sich auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts vorzubereiten.
- Es fördert die Entwicklung von Kompetenzen, die für ein erfolgreiches Leben wichtig sind, wie Kreativität, Kritikfähigkeit, Teamarbeit und Problemlösung.
- Eine breite Palette von Unterrichtsmethoden, macht das Lernen für alle Lernende wie Lehrende attraktiver.
- Es ermöglicht den Lehrkräften, sich auf die individuellen Bedürfnisse jedes Schülers/in einzustellen.
- Es bietet eine breitere Palette von Themen und Inhalten an, als bisher, was den jungen Menschen hilft, sich auf die neuen Herausforderungen der Zeit vorzubereiten.
- Starke digitale Affinität der Jugendlichen und jüngerer Lehrkräfte durch die neuen Medien und die fortschreitende Digitalisierung der Arbeitswelt.
- Attraktiveres Berufsbild für zukünftige Lehrkräfte.
- Zukunftsorientierter Aufbruch unseres Landes, um im internationalen Vergleich eine Spitzenposition zu halten.





CONTRAS ZU DEN REFORMPROZESSEN

- Komplexe, mit vielen Problemen belastetes Schulsystem.
- Schwerfällige Behörden und konservative Skepsis in Kreisen der Politik und Bevölkerung aber auch bei einem Teil der Lehrkräfte.
- Langwierige politische Willensbildung.
- Schwierigkeit, den Anforderungen des Lehrplans gerecht zu werden, da er sehr umfangreich ist.
- Es braucht Wissen, Können, Übung und Flexibilität, den Unterricht so zu gestalten, dass er den verschiedenen Bedürfnissen der Schüler/innen gerecht wird.
- Noch verfügen nicht alle Lehrkräfte über die notwendigen Kompetenzen, um die neuen Herausforderungen zu bewältigen.
- Fehlende Ressourcen und technische Infrastruktur.
- Problematik, die Ergebnisse des Reformpakets inklusive Lehrplan 21 zu überprüfen, da es, abgesehen von PISA, nur wenig standardisierten Tests dazu gibt.

SO WAR DAS FÜR UNS!

Wie wurde das turbulente 2022 in den Klassenzimmern erlebt? Wie sind die Veränderungen, das Weltgeschehen, die zunehmende Digitalisierung in den Schulalltag eingeflossen? Wir wollten es genau wissen und haben Lehrpersonen direkt dazu befragt. Lesen Sie hier, was Lehrkräfte in den vergangenen Jahren bewegte und was sie sich von der Zukunft versprechen.



Dominique Späth
Lehrerin für Geschichte
Kantonsschule Wohlen

Wie verlief das Schuljahr 2022 im Rückblick?

Mich freut es immer sehr, wenn unsere Schüler:innen sich für das aktuelle Weltgeschehen interessieren. Gerade der Ukrainekrieg scheint - vielleicht aufgrund seiner scheinbaren Unmittelbarkeit - bei den jungen Menschen weltpolitische Fragen aufzuwerfen, die sie im Unterricht thematisieren wollen. Diese kritische Neugier ist in den letzten Jahren etwas in den Hintergrund gerückt. Dass sie jetzt wieder stärker aufkeimt, stimmt mich hoffnungsvoll für die politische Bildung.

Hat sich durch die zwei Jahre Corona im Schulbereich etwas verändert?

Der Papierverbrauch ist zurückgegangen. Ein Grossteil unserer Schüler:innen ist innerhalb kurzer Zeit komplett auf digitales Arbeiten umgestiegen. Das bedeutet auch, dass die jungen Menschen noch mehr Zeit im Netz verbringen. Uns als Lehrpersonen stellt das vor die Aufgabe, vermehrt die Medienkompetenz zu fördern. Mit der Informationsflut bewusst und konstruktiv umzugehen, ist eine Herkulesaufgabe, gerade für junge Menschen.

Welche Wünsche gibt es im Bereich Schule und

Bildung für das Jahr 2023?

Nächstes Jahr wird die Weiterentwicklung der gymnasialen Matur (WEGM) vorangetrieben. Bisher verlief diese nationale Reform aufgrund von mehreren parallel laufenden Projekten auf kantonaler Ebene mehrspurig. Der Ablauf der einzelnen Projektschritte ist nicht sinnvoll - Rahmenlehrpläne zu entwerfen, bevor die Studentafel definiert ist, ist eine Ressourcenverschwendung. Ich wünsche mir, dass diese Reform weitsichtig und transparent durchgeführt wird und zu einer zukunftssträchtigen Matur führt.



Vanessa Peng
Schulleiterin
Wädenswil

Wie verlief das Schuljahr 2022 im Rückblick?

An der OSW hatten wir ein weiteres Schuljahr mit unzähligen Höhepunkten. Die vielen tollen alterdurchmischten Projekte unserer Schüler:innen in unseren Lernlandschaften waren sicherlich einmal mehr ein Highlight.

Hat sich durch die zwei Jahre Corona im Schulbereich etwas verändert?

Der vielzitierte digitale Anschlag ist sicherlich spürbar. Unser Jahresfokus auf die digitale Transformation versucht, in diesem Bereich gezielt Akzente zu setzen.

Welche Wünsche gibt es im Bereich Schule und Bildung für das Jahr 2023?

Wir wünschen uns, dass unser Schüler:innen weiterhin zu einem hohen Anteil selbstreguliert lernen können. Der stetige Kompetenzaufbau und die Zufriedenheit aller im Schul(um)feld tätigen Menschen soll im Zentrum stehen dürfen.



Nicole Herberger
Kindergartenlehrerin
Langwiesen



Mario Hartmann
Schulinformatikkoordinator
der Stadt Schaffhausen

Wie verlief das Schuljahr 2022 im Rückblick?

Das vergangene Jahr stand weiter im Zeichen der Digitalisierung der Schule, da in den vergangenen Jahren die nötige Infrastruktur mit digitalen Angeboten bereitgestellt werden konnte. Wie in der Coronazeit schnell klar wurde, bieten digitale Lernangebote wertvolle Vorteile, diese können aber nur ausgespielt werden, wenn sie pädagogisch und didaktisch sinnvoll und zielgerichtet eingesetzt werden. 2022 konnten die Lehrpersonen weiter wertvolle Erfahrungen im 1:1 mit den Schülerinnen und Schülern sammeln und vieles konnte endlich mal erlebt und ausprobiert werden. Schell zeigt sich, dass qualitativ gute digitale Angebote immer noch rar sind und die digitale Aufbereitung des Unterrichts meist sehr aufwändig ist, möchte man den verschiedenen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schülern gerecht werden.

Ich wünsche mir daher, dass wir 2023 auch wieder etwas zurück zu den Wurzeln finden: Lehrpersonen sollten verschiedenste geeignete Lernangebote für ihre Schülerinnen und Schüler möglichst passgenau und zielgerichtet zusammenstellen können. Dies soll sich auf möglichst wenige Plattformen beschränken, wo die Anpassungen der Inhalte leicht möglich und der Austausch unter den Lehrpersonen gefördert werden kann.

Wie verlief das Schuljahr 2022 im Rückblick?

Das Schuljahr 2022 war für mich persönlich ein Highlight! Ich durfte mit einer super Klasse an einer neuen Arbeitsstelle starten. Wir haben viele tolle, stärkende, zusammenbringende, lehrreiche, kreative, magische, spassige Momente gemeinsam erlebt. Durch Wegzüge und Homeschooling-Anträge schrumpfte unsere Klasse während des Schuljahres auf 12 Schülerinnen und Schüler. Dies hat mir einen deutlich individualisierten und persönlicheren Unterricht zu jedem einzelnen Kind ermöglicht.

Hat sich durch die zwei Jahre Corona im Schulbereich etwas verändert?

Das agieren im Spannungsfeld der Gesellschaft war für mich als Lehrperson schwierig. Wie kann ich den Regeln/Vorschriften des Bundes, den unterschiedlichsten Bedürfnisse der Gesellschaft, den Eltern gerecht werden, aber ohne dabei von meinen individuellen Grundprinzipien und meiner Haltung für die Kinder überhaupt noch gerecht werden. Ein Spagat zwischen vielen unterschiedlichen Stühlen. Diese Arbeit im Hintergrund hat viel Energie in Anspruch genommen. Mir ist enorm bewusst geworden, wie wichtig die Beziehung der Lehrperson zu den Eltern ist.

Welche Wünsche gibt es im Bereich Schule und Bildung für das Jahr 2023?

Wir wünschen uns, dass unser Schüler:innen weiterhin zu einem hohen Anteil selbstreguliert lernen können. Der stetige Kompetenzaufbau und die Zufriedenheit aller im Schul(um)feld tätigen Menschen soll im Zentrum stehen dürfen.

AUSSERSCHULISCHER LERNORT MIT KLASSE IN DEN SCHNEE

Schneesport ist ein Schweizer Kulturgut – damit Kinder und Jugendliche auch künftig Ski- oder Snowboardfahren lernen, bietet die Schneesportinitiative Schweiz allen Schulen die Plattform GoSnow.ch. Mit wenigen Klicks kann so ein fix-fertig organisiertes Schneesportlager oder ein Schneesporttag zu attraktiven Preisen gebucht werden.

Von Ole Rauch, Geschäftsführer GoSnow



«**Alles fährt Ski**» – was bis vor wenigen Jahren als «typisch schweizerisch» galt, soll auch in Zukunft gelten – dies ist das Ziel des Vereins Schneesportinitiative Schweiz. Um den Lehrerinnen und Lehrern die Organisation von Schneesportaktivitäten zu erleichtern, vermittelt er über die Plattform GoSnow.ch fix-fertig organisierte und kostengünstige Schneesportlager und -tage für Schulen.

Wenige Klicks genügen, um ein komplettes Schneesportlager zum Pauschalpreis von rund 300 CHF pro Kind zu buchen. Transport, Unterkunft mit Halbpension, Bahn- und Lifttickets, Mietmaterial sowie ein Abend-Event sind hier dabei.

Ausserdem bietet die Plattform viele relevante Informationen, etwa rund um die Sicherheit im Schnee. Auch für Schulen mit eigenem Lagerhaus oder bestehenden Schneesportlagern bietet GoSnow.ch Vorteile. Etwa eine J+S-Leiterinnen- und Leiterbörse sowie attraktive Angebote fürs Mietmaterial oder den Transport im Zug – jedes Kind fährt für nur zehn Franken mit dem ÖV ins Lager und zurück!

Unterstützung aus einer Hand

Der Verein Schneesportinitiative wurde 2014 gegründet und nahm 2015 seine Tätigkeit auf. Die Geschäftsstelle der privat-öffentlichen Non-Profit-Or-

ganisation stellt die Angebote im Austausch mit den Destinationen und Leistungsträgern zusammen, bietet diese dann online an und rechnet am Ende auch alles ab. Vor Ort werden die Schulen jeweils von einer Koordinatorin oder einem Koordinator vom Tourismusbüro betreut, um den Lehrpersonen den bestmöglichen Service zu bieten. Mit dieser Dienstleistung sollen vor allem Schulen und Lehrpersonen zu Schneesportaktivitäten animiert werden, welche dies noch nie oder schon lange nicht mehr gemacht haben. Eine Hilfe, die immer mehr Lehrpersonen zu schätzen wissen, wie die steigende Nachfrage der letzten Jahre beweist.

Wieso ein Schneesportlager?

Wer während seiner Schulzeit ein Lager erlebt hat, wird auch Jahre später noch in den Erinnerungen dieser Erlebnisse schwelgen. Das Besondere an diesen Lagern ist, dass sich Lehrpersonen und Kinder auf eine ganz andere, neue Weise begegnen können. Diese gemeinsam erlebte Zeit in der winterlichen Bergwelt hat einen positiven Einfluss auf die Gruppendynamik und das pädagogische Wirken an der Schule. Dazu tragen nicht nur die gemein-

same An- und Abreise und der Schneesport tagsüber bei, sondern auch die gemeinsamen Abende in der Unterkunft. Sei es beim gemeinsamen Kochen und Abwaschen, beim Rundlauf am Ping-Pong-Tisch, dem Spieleabend oder an einer abendlichen Fackel-Wanderung. Selbst das «Gschnurr» in den Zimmern nach dem Lichterlöschen gehört zum Lager und führt zu einer Festigung der Gruppe.

Schneesportlager sind auch geeignete Einstiegsgefässe für das regelmässige und lebenslange Sporttreiben. Durch den Schneesport wird das generelle Interesse an Sport und Bewegung geweckt. Schliesslich können durch obligatorische Schneesportlager insbesondere auch «sportferne» Kinder und Jugendliche erreicht werden. Nicht zuletzt haben Schneesportlager auch einen integrativen Effekt. Kommen doch via obligatorischer Schneesportlager auch Kinder mit Migrationshintergrund zu Schneesport-Erlebnissen und erhalten dadurch einen Zugang zu einem Schweizer Kulturgut.

Jetzt erst recht in den Schnee

Nachdem im vorletzten Jahr aufgrund der Pandemie





kein einziges Lager stattgefunden hat, erreichten die vermittelten Lager schon letztes Jahr einen Höchststand – bevor dann im Januar doch nochmal eine Corona-bedingte Absagewelle kam. Für diesen Winter stehen aktuell 375 vermittelte Schneesportlager mit über 17'000 Teilnehmenden an. Die Kombination aus erleichteter Organisation und attraktiven Preisen scheint zu funktionieren und jährlich mehr Lehrpersonen zu erreichen. Die Schulen kommen dabei aus der ganzen Schweiz und auch die Zieldestinationen der aktuell gebuchten Lager sind über alle Bergkantone verteilt, denn den Schulen stehen über 150 verschiedene Angebote in über 70 Destinationen zur Verfügung.

Sneesportaktivitäten sind finanzierbar

Die Finanzierung eines Schneesportlagers besteht in der Regel aus einem Elternanteil sowie einem Schul-, resp. Gemeinde-Beitrag. Durch eine Anmeldung beim Sportförderprogramm Jugend+Sport kann die Schule sowohl die Qualität des Schnee-

sportunterrichts sicherstellen als auch Fördergelder vom Bund beziehen. Seit 2020 sind dies 16 CHF pro Schneesporttag und Kind, also 80 CHF für ein Lager. Die Preise für die Schneesportlager-Angebote auf GoSnow.ch werden nicht subventioniert, sondern entstehen durch das Entgegenkommen der Leistungsträger. So findet sich für jedes Eltern- und Schulbudget ein passendes Angebot.

Alternativ gibt es die all-inclusive Schneesporttage: Die Schule reist mit dem Car ins möglichst nahe gelegene Skigebiet, wird nach dem Aussteigen durch die Skischule empfangen, wer keine Ausrüstung hat, wird vor Ort ausgerüstet und dann in Gruppen unterrichtet. Die Lehrpersonen kümmern sich um einen reibungslosen Ablauf des Mittagessens, bevor wieder die Schneesportlehrerinnen und -lehrer übernehmen. Am Ende des Tages nehmen die Lehrpersonen die Kinder bei der Talstation wieder in Empfang und reisen heim.

Selbst mit sehr entgegenkommenden Preisen kostet

so ein Tag pro Kind 80 CHF. Die Eltern bezahlen dabei rund 20 CHF und weitere 20 bis 30 CHF bezahlt die Schule. Für den Restbetrag besteht eine Lücke, für welche individuell je nach Kanton und Gemeinde eine Lösung gefunden werden muss: Sponsoren, private Gönner, höhere Gemeindebeiträge, Klassenkasse oder auch der «Fonds für Härtefälle» der Schneesportinitiative Schweiz.

Weiterentwicklung mit neuen Winter-Projektwochen

Tanja Frieden, Präsidentin der Schneesportinitiative Schweiz und 2006 Goldmedaillengewinnerin im Boarder-Cross an den Olympischen Winterspielen in Turin, sieht aber nicht nur bei den Schneesporthagen weiteres Wachstums- und Entwicklungspotential. «Unser Ziel ist es, allen Kindern in der Schweiz bereits in der Schule einen ersten Kontakt mit Schnee

und zu den Bergen zu vermitteln. Das reicht meist schon aus, um die Begeisterung für den Schnee und das Gleiten darauf zu entfachen.» Zukünftig bietet GoSnow.ch Schulen daher auch Winter-Projektwochen an, in welchen es nicht ausschliesslich um Schneesport geht, sondern um das Gesamterlebnis Winter in den Bergen. Frieden ist überzeugt so auch Lehrpersonen animieren zu können, die selber keine Schneesportler sind.

Schneeschuhwanderungen, ein Nachmittag im Wald mit dem Wildhüter und Blicke hinter die Kulissen von Hotels, Bergbahnen und dem lokalen Gewerbe, verbunden mit einem Schneesporthagen inklusive Schneesporthschule – auch so kann in Schülerinnen und Schülern die Freude am Winter in den Bergen geweckt werden.

 Schweizer
Jugendherbergen®
HOSTELLING
INTERNATIONAL

SCHWEIZER JUGENDHERBERGEN – PERFEKT FÜR JEDEN SCHULAUSSFLUG

- VIELFALT AN HOSTELS UND ERLEBNISSEN
- SEHR ATTRAKTIVE FIXPREISE
- PROFESSIONELLE UNTERSTÜTZUNG BEI DER PLANUNG



Jetzt zum Newsletter anmelden!

BOOKS



Sternenstaub

von Ben Moore

In diesem Buch wird man mit auf eine Reise durch eine so bisher nie erzählte Geschichte unseres Universums genommen. Aber es werden nicht nur Fragen zum Universum gestellt, sondern es widmet sich auch den Schicksalen und Entdeckungen herausragender Forscherinnen und Forscher, die übergangen, übervorteilt oder schlichtweg vergessen wurden. Vielleicht haben Sie sich auch schon einmal gefragt, warum so wenige Nobelpreise an Astrophysiker und Kosmologen vergeben wurden und warum Stephen Hawking nie einen Nobelpreis bekam, dafür aber Albert Einstein wütend wurde, als er seinen erhielt. Hier finden sich Antworten zum Sternenstaub...

Preis: 29.90 Fr.

Kein & Aber Verlag

Es war einmal und wird noch lange sein

von Johanna Schaible

Dieses Bilderbuch nimmt Kinder mit auf eine beeindruckende Reise durch die Zeit. Es beginnt vor Jahrtausenden, als sich das Land formte und Dinosaurier auf der Erde lebten. Führt durch die Vergangenheit und die Geschichte der Menschen, über die Gegenwart bis in die Zukunft: Wann stehst du morgen auf? Wie feierst du nächstes Jahr deinen Geburtstag? Was wirst du entdecken, wenn du gross bist? Was wünschst du dir für die Zukunft? Ein aussergewöhnlicher Blick auf das, was war, ist und sein wird, der auch gestalterisch überrascht, denn Johanna Schaibles hat ein aussergewöhnliches Bilderbuch erschaffen, das mit kleiner und grösser werdenden Seiten Zeit direkt begreifbar macht.

Preis: 28.80 Fr.

Erschienen im Carl Hanser Verlag



BOOKS

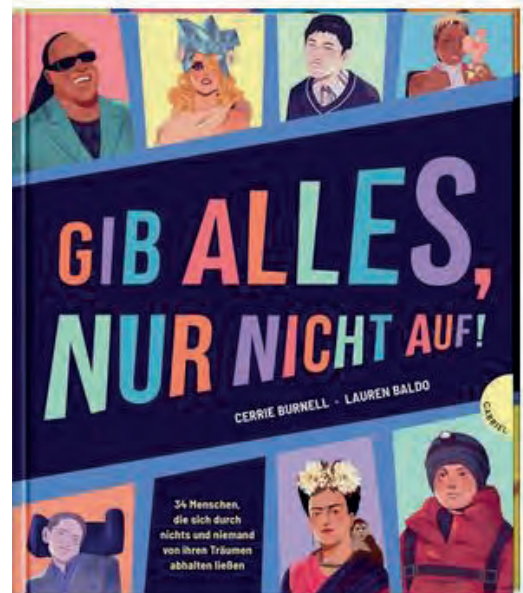
Gib alles, nur nicht auf!

von Cerrie Burnell und Lauren Baldo (Illustrationen)

Mehr als dreissig Kurzbiografien von Persönlichkeiten aus Gegenwart und Vergangenheit zeigen faszinierenden Lebensläufe von Menschen mit Behinderung oder chronischer Krankheit. Grossartige Künstler wie zum Beispiel Lady Gaga oder Frida Kahlo, aber auch Sportler, Wissenschaftler oder Aktivisten zeigen, was das Leben ausmacht. Das Buch ist ein Plädoyer für mehr Toleranz.

Preis: 24.90 Fr.

Gabriel in der Thienemann-Esslinger Verlag



Das Klima-Buch

von Greta Thunberg



»Hört auf die Wissenschaft, bevor es zu spät ist!« Greta Thunberg hat ihr Klima-Buch in Zusammenarbeit mit über hundert Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusammengestellt. Ausserdem erzählt sie von ihren eigenen Erfahrungen, die sie sammeln konnte. Davon, wie sie das weltweit praktizierte Greenwashing aufdeckte und gezeigt hat, wie sehr wir hinters Licht geführt wurden. Erst wenn wir alle das Gesamtbild kennen, werden wir auch handeln können.

Greta Thunberg hat die Welt aufgerüttelt und tief bewegt. Mit dem Klima-Buch schafft sie nun ein unverzichtbares Werkzeug – für alle, die sich für die Rettung unseres Planeten einsetzen wollen. Das Klima-Buch zeigt, dass wir gemeinsam das scheinbar Unmögliche schaffen können. Aber wir müssen es tun – und zwar jetzt!

Preis: 49.90 Fr.

S. Fischer Verlag

NEUE INHALTE AUF KIKNET.CH

Das kiknet-Team ist gemeinsam mit unseren Kompetenzpartnern stets daran, neue Inhalte und Themen in spannende und vielfältige Unterrichtseinheiten zu verwandeln.

Seit der letzten Ausgabe sind weitere Lektionen dazugekommen, überarbeitet worden und nun kostenlos für alle interessierten Lehrpersonen auf unserer Plattform verfügbar.

Hier präsentieren wir Ihnen unsere neusten Angebote in einer kompakten Übersicht. Alle Inhalte sind natürlich in der Übersichtsliste zu finden unter:

<https://www.kiknet.ch/unterrichtsmaterial/alle-themen/>

Nahrungsmittelvorsorge in der Schweiz

3. Zyklus / Sek II

Wirtschaft, Arbeit, Haushalt / Ethik, Religion, Gesellschaft

Die Geschichte der wirtschaftlichen Landesversorgung ist eng verknüpft mit der Geschichte des Bundesstaates. Deshalb ist es wenig überraschend, dass die Einschätzung der Versorgungssituation durch den Bund in direkten Zusammenhang mit den Konflikten des 19. und 20. Jahrhunderts gestellt werden kann. Die Verschiebung der Prioritäten von kriegsbedingten Versorgungsengpässen hin zu schweren Mangellagen muss im Rahmen desselben Kontextes betrachtet werden. Von Pflichtlagern haben vielleicht einige schon gehört. Doch was darin gelagert wird, wo sich diese befinden und wer dafür verantwortlich ist, wissen wohl die wenigsten.

Ein brandaktuelles Thema

Gerade durch die aktuellen Ereignisse (Corona-Pandemie, Ukraine-Krieg, Energie-Krise) ist die Versorgungssicherheit als Thema vermehrt in den Fokus gerückt. Genau hier setzt das vorliegende Modul an. So werden nebst dem geschichtlichen Hintergrund der Pflichtlager auch Hamsterkäufe und deren Hintergründe sowie der Selbstversorgungsgrad der



Schweiz thematisiert.

Wie oft kann das Schulschwimmbad mit dem gelagerten Kaffee gefüllt werden?

Anhand von praktischen Beispielen und Anschauungsmaterial erfahren die Schülerinnen und Schüler, welche Mengen an Nahrungsmitteln verteilt in der Schweiz gelagert werden und wie dafür gesorgt wird, dass diese stets frisch und geniessbar bleiben.

<https://www.kiknet-nahrungsmittelversorgung.org>

Hören



1. / 2. / 3. Zyklus

Natur, Mensch, Gesellschaft / NT / Musik

Die neuen Unterrichtseinheiten für alle drei Zyklen behandeln Wissenswertes rund um das Gehör:

Wie ist es aufgebaut?

Wie funktioniert es?

Um zu begreifen, warum beispielsweise Personen mit Schwerhörigkeit darüber klagen, dass sie mit zunehmendem Umgebungslärm schlechter verstehen können, ist es wichtig zu verstehen, warum Normalhörende überhaupt die Fähigkeit haben, sich auch in Situationen mit hohem Umgebungslärm noch zu unterhalten. Mit Hilfe von multimedialen Informationen wie Video, Grafiken, Bilder und Texten informieren sich die Schülerinnen und Schüler selbständig und testen ihr Wissen im abschliessenden Quiz an vielfältigen Aufgaben.

<https://www.kiknet-hoersystemakustik.org/>

Diabetes

2. und 3. Zyklus

Natur, Mensch, Gesellschaft / Natur und Technik / Ethik, Religion und Gemeinschaft



Emissionen - ein Begriff, der in den Medien häufig verwendet wird. Doch was sind Emissionen (und Immissionen) genau? Wo werden Emissionen verursacht und welche davon sind schädlich für Menschen, Tiere und die Natur? Wie können wir konkret zur Reduktion von schädlichen Emissionen beitragen oder diese sogar vermeiden? Anhand von konkreten Beispielen, anregenden Aufträgen und abwechslungsreichen Inhalten erarbeiten die Schülerinnen und Schüler diese Thematik und weitere Fragestellungen, bilden sich eine eigene Meinung und formulieren Handlungsalternativen.

<https://www.kiknet-diabetesschweiz.org/>

Lernbox «Warte, luege, lose laufe»

1. Zyklus

Verkehrskunde

Neue Lernbox für den Zyklus 1

<https://www.kiknet-axa.org/mit-max-sicher-durch-de-strassenverkehr>



Die neue, kostenlose «Lernbox» der Stiftung für Prävention eignet sich für Lehrpersonen des ersten Zyklus und ist abgestimmt auf den Lehrplan 21. Sie beinhaltet:

- Das Kinderbuch «Warte, luege, lose, laufe! – Sicher unterwegs mit Max!» geschrieben von Katja Alves und liebevoll illustriert von Hans de Beer, dem Schöpfer des «Kleinen Eisbären».
- Das Unterrichtsdossier mit vielfältigen Unterrichtsideen zum Thema «Sicherheit im Strassenverkehr» mit Fokus auf die Kompetenzen aus dem Lehrplan21 und die entwicklungsorientierten Zugänge.
- Ein Einführungsplakat sowie sechs Lernplakate.
- Pappfiguren aus dem Buch zum Bespielen der Plakate oder für das Freispiel.
- Eine Handpuppe von Max der Dachs, die die Kinder durch das Thema führen oder begleiten kann.

Ein Tag im Spital



1. / 2. / 3. Zyklus

Natur, Mensch, Gesellschaft

Damit in einem Spital alles reibungslos und zur Zufriedenheit von PatientInnen, BesucherInnen und Angestellten verläuft, braucht es zahlreiche Personen in unterschiedlichsten Berufen. Bis zu 120 verschiedene Berufe werden im Spital ausgeübt und können teilweise auch direkt dort erlernt werden. Die Lektionen „Ein Tag im Spital“ zeigen Schülerinnen und Schülern auf verständliche und altersgerechte Art und Weise, was alles dazugehört, damit ein Spital funktioniert. Die Inhalte sind angepasst auf den Lehrplan 21 und wurden von ausgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen erstellt.

<https://www.kiknet-usz.org/>

Jassen



1. und 2. Zyklus

Natur, Mensch, Gesellschaft, Mathematik

Die Lektion „Jassen“ ist in drei Unterrichtseinheiten geteilt. Zwei Werkstätten leiten die Schüler/innen und bauen ihr Jass-Wissen, welches sie dann im abschliessenden Jassturnier unter Beweis stellen können, praxisorientiert auf. Die Schüler/innen erfahren anhand von Beispielen und im Spiel die ersten Schritte im schweizerischen Volkssport Nummer eins.

Die Werkstatt „Jassen“ wurde so gestaltet, dass die Schüler/innen ihr Wissen selbstständig aufbauen können. Es ist aber wichtig, vor allem bei den jüngeren Jassern, dass die Lehrperson oft interveniert, überprüft, erklärt und anschliessend an beide Postenblöcke die wichtigsten Punkte mit der ganzen Klasse zusammenfasst und bespricht.

Das Jassen soll den Schülern/innen Freude bereiten und das gesellige Zusammensein auf traditionelle Art unterstützen!

<https://www.kiknet-agm.org>

IMPRESSUM

Herausgeberin
kiknet.ch

Chefredaktorin
Cornelia de Neef Wagner

Layout
kikcom AG

Redaktionsadresse
bildungswerkstatt
c/o kik AG
Schartenstr. 26
5430 Wettingen

Mitarbeiter/innen an dieser Ausgabe

Connie de Neef, Anton Wagner, Ole Rauch, Gregor Jost,
Elias Raabe, Ellen Baier, Meinrad Vieli, Paula Gerber.

Kontakt
kiknet.ch
Tel. +41 (0)56 203 25 00

BILDNACHWEIS

Anton Wagner, Connie de Neef, wikimedia commons, pixabay,
schnitzclub.ch, gosnow.ch, kiknet-Archiv



VICTORINOX

COMPANION FOR LIFE



CYBERTOOL

34 functions, 91 mm, 157 g

Victorinox AG, Schmiedgasse 57, CH-6438 Ibach-Schwyz, Switzerland
T +41 41 818 12 11, F +41 41 818 15 11, info@victorinox.ch